

**A N F R A G E** von Wilma Willi (Grüne, Stadel), Thomas Forrer (Grüne, Erlenbach) und David Galeuchet (Grüne, Bülach)

betreffend Amphibien- und Artenmonitoring solange wir diese Lebewesen noch haben

---

Im Rahmen der Programmvereinbarung des Bundes mit den Kantonen zur Ökologischen Infrastruktur für die Periode 2020 bis 2024 muss der Kanton Zürich dem Bund ein Konzept für die Planung und den Erhalt der ökologischen Infrastruktur in zwei Jahren vorlegen. Diese Konzepte sollten bis 2040 dann auch umgesetzt werden.

Im Januar dieses Jahres hat der Kantonsrat bereits das Postulat 393/2019 „Ungenügende ökologische Infrastruktur sanieren“ überwiesen. Das ist eine wichtige und umfassende Aufgabe. Damit die Planung und die verlangte Sanierung sinnvoll durchgeführt werden können, werden jedoch solide Daten benötigt. Im Kanton Zürich fand bis anhin keine generelle Erhebung statt, was dazu führt, dass man kaum genügende Daten über den zeitlichen Verlauf von Artenbeständen hat. Immer wieder führen Oekobüros, Freiwillige, Studierende und Naturschutzvereine punktuell oder projektbezogen Monitoringaktivitäten zu kritischen Arten durch. Als Beispiel: Unter der Führung einer freiwilligen Gruppe des Naturschutzvereins Stadel werden jeweils während des grössten Amphibienzuges im Kanton Zürich im Frühjahr Daten erhoben. Dies ist wichtig, aber es ersetzt nicht eine systematische Erfassung, Koordination und Überwachung. Hier ist der Kanton Aargau weiter, dort wird seit 1999 zumindest die Entwicklung der Amphibienbestände systematisch beobachtet. Ehrenamtliche Kennerinnen und Kenner führen die Monitorings durch, jedoch dienen die erhobenen Daten als hervorragende Grundlage, da die Untersuchungen durch den Kanton überwacht werden.

Der Kanton Zürich ist einer der moorreichsten Mittellandkantone, aber leider sind nur noch 10% der Feuchtgebiete erhalten geblieben. Dies zeigt auf, wie dringlich es ist, mit einem Monitoring die Entwicklung der Amphibienbestände und anderer Zielarten systematisch zu überwachen. Weiter wird Monitoring zum Beispiel auch zunehmend wichtig, um festzustellen, wie sich Neobiota ausbreitet.

Wir bitten deshalb den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie will der Kanton die vom Bund geforderten Daten für den Bericht zur Ökologischen Infrastruktur in der noch verbleibenden Zeit erheben?
2. Wie sieht die Planung des Kantons für das vom Bund geforderte Konzept aus?
3. Welche Massnahmen erachtet der Regierungsrat als erforderlich, um die Überwachung von kritischen Arten längerfristig zu bewerkstelligen?
4. Was wurde bis jetzt in dieser Hinsicht unternommen?
5. Wie kann ein solch umfassendes Monitoring im Kanton Zürich umgesetzt werden? Ist dabei der Einbezug von privaten Organisationen geplant?

Wilma Willi  
Thomas Forrer  
David Galeuchet